

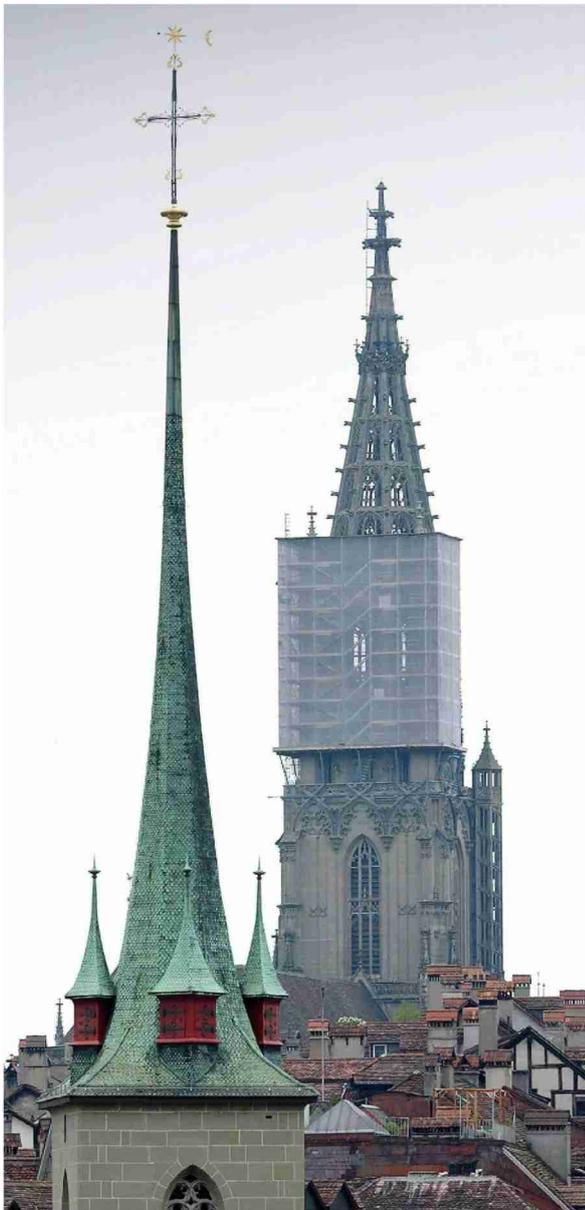
Der Bund  
3001 Bern  
031/ 385 11 11  
www.derbund.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 39'948  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 150.001  
Abo-Nr.: 1084726  
Seite: 19  
Fläche: 98'263 mm<sup>2</sup>

# Immer weniger Gläubige in Bern

Fast 30 Prozent der Stadtbernerinnen und Stadtberner gehören keiner Glaubensgemeinschaft mehr an. Der Wandel verläuft rasend schnell. Innert fünf Jahren haben die Reformierten jedes achte Mitglied verloren.

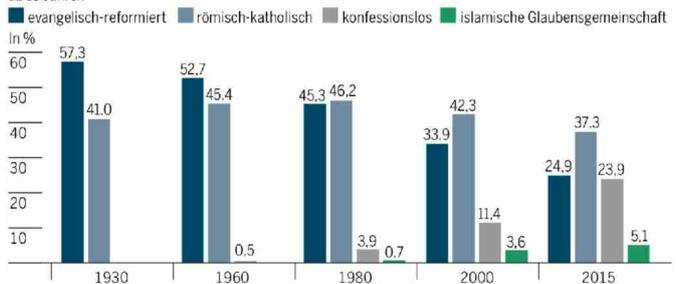


Anders als statistische Säulen: Die Berner Kirchtürme halten stand. Foto: Valérie Chételat

## Die Religionen verlieren dramatisch an Bedeutung

### Den grössten Aderlass haben die Reformierten zu beklagen

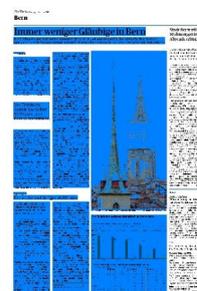
Anteile Reformierter, Katholiken, Konfessionsloser und Muslime an der schweizerischen Wohnbevölkerung ab 15 Jahren



### Grosse Veränderungen in der Religionslandschaft in nur fünf Jahren

Anteile der einzelnen Konfessionen an der Bevölkerung ab 15 Jahren (in Prozent)

	Stadt Bern		+/- in %	Kanton Bern		+/- in %	Schweiz		+/- in %
	2010	2015		2010	2015		2010	2015	
Reformierte	41.4	36.1	-12.8	56.4	52.1	-7.6	28.0	24.9	-11.1
Katholiken	21.7	20.8	-4.1	15.8	15.8	0,0	38.6	37.3	-3,4
andere Christen	5,3	5,2	-1,9	6,2	6,8	+9,7	5,5	5,8	+5,5
Juden	0,3	0,2	-33,3	0,1	0,1	0,0	0,2	0,2	0,0
Muslime	4,7	5,5	+17,0	3,3	3,9	+18,2	4,5	5,1	+13,3
andere Religionen	2,1	2,5	+19,0	1,4	1,6	+14,3	1,1	1,4	+27,3
Konfessionsfreie	22,5	28,4	+26,2	15,2	18,5	+21,7	20,1	23,9	+18,9



Der Bund  
3001 Bern  
031/ 385 11 11  
www.derbund.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 39'948  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 150.001  
Abo-Nr.: 1084726  
Seite: 19  
Fläche: 98'263 mm<sup>2</sup>

## Dölf Barben

Die grossen Landeskirchen bluten, dafür nimmt die Zahl der Konfessionsfreien rasant zu. Das sind die Trends, wie sie schweizweit seit längerem zu beobachten sind und wie sie durch die neusten Zahlen des Bundesamtes für Statistik für das Jahr 2015 bestätigt wurden (siehe «Bund» vom Mittwoch). Doch wie sehen die Zahlen für den Kanton und die Stadt Bern aus?

Ein etwas genauerer Blick in die Statistiken zeigt: Im Kanton Bern verläuft die Entwicklung in Bezug auf die Konfessionsfreien in die gleiche Richtung wie in der ganzen Schweiz, aber auf einem tieferen Niveau. Ihr Anteil hat sich innerhalb von fünf Jahren von 15 auf über

## Vor 70 Jahren waren noch über 80 Prozent der Berner reformiert.

18 Prozent gesteigert. Gesamtschweizerisch liegt er bei knapp 24 Prozent (siehe Tabelle). In der Stadt Bern dagegen hat sich der Anteil der Konfessionsfreien innerhalb des gleichen Zeitraums viel stärker erhöht - um über ein Viertel auf nun 28,4 Prozent. 2 von 7 Personen in der Stadt Bern gehören somit keiner Glaubensgemeinschaft mehr an. Die Gruppe der Konfessionsfreien nimmt hinter den Reformierten und weit vor den Katholiken zahlenmässig längst den zweiten

Platz ein.

## Dramatischer Mitgliederschwund

Die Reformierten sind im Bernbiet zwar nach wie vor die mit Abstand stärkste Glaubensgemeinschaft. Im Kanton Bern bilden sie immer noch die Mehrheit - allerdings nur noch knapp. Innerhalb von fünf Jahren hat sich ihr Anteil von über 56 auf 52 Prozent verringert. Bern ist übrigens der einzige Kanton der Schweiz, der noch über eine reformierte Mehrheit verfügt. Kantone mit katholischen Mehrheiten gibt es noch etwa ein Dutzend. Die katholischen Mehrheiten sind in den Kantonen der Innerschweiz oder im Wallis zudem noch viel mächtiger und liegen prozentual zum Teil bei über 70 Prozent.

Insgesamt ist der Mitgliederschwund der reformierten Kirche im Kanton Bern dramatisch. Vor 70 Jahren waren noch 83 Prozent der Bernerinnen und Berner reformiert. Die römisch-katholische Landeskirche hatte damals bloss einen Anteil von 15 Prozent. Heute ist ihr Anteil mit 15,8 Prozent sogar leicht grösser als damals. Und anders als die Reformierten vermochten die Katholiken ihn in den letzten Jahren zu halten. Der Grund liegt bei den Einwanderern, die häufiger katholisch sind als reformiert. Dieser Effekt dürfte auch gesamtschweizerisch dazu geführt haben, dass die Katholiken heute zahlenmässig vor den Reformierten liegen. 1930 zählten die Reformierten noch deutlich mehr Mitglie-

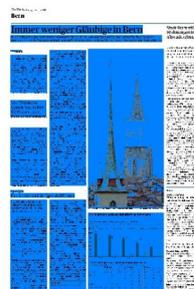
der als die Katholiken. Zwischen 1960 und 1980 änderte sich das Bild dann aber deutlich (siehe Säulengrafik unten).

## Es bauen sich Spannungen auf

Die ungleiche Entwicklung der Reformierten und der Katholiken im Kanton Bern führt bei der künftigen Finanzierung der Landeskirchen zu Spannungen. Die Katholiken pochen darauf, dass ihr Anteil mit der Zeit vergleichsweise grösser wird und dass dies letztlich auch dazu führen sollte, dass sie vom Kanton mehr Geld erhalten (siehe «Bund» vom 14. November und vom 8. Dezember 2016).

Ähnlich wie bei den Konfessionsfreien verhält es sich mit den Muslimen: Vor 50 Jahren waren sie in der Statistik noch gar nicht vorhanden. Ihr Anteil steigerte sich im Laufe der Jahrzehnte auf nunmehr etwa 5 Prozent. Auch in den letzten fünf Jahren hat ihr Anteil leicht zugenommen. Im Kanton Bern leben prozentual etwas weniger Muslime (3,9 Prozent) als in der ganzen Schweiz (5,1 Prozent); in der Stadt Bern sind es verhältnismässig mehr (5,5 Prozent).

Keine nennenswerten Veränderungen gibt es bei den Juden. Die prozentual grosse Abnahme in der Stadt Bern ist wohl auf statistische Ungenauigkeiten zurückzuführen. Die Zahlen sind in Klammern gesetzt. Weil sie extrapoliert wurden, seien sie mit «sehr grosser Vorsicht» zu interpretieren, heisst es in den Unterlagen.



Der Bund  
3001 Bern  
031/ 385 11 11  
www.derbund.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 39'948  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 150.001  
Abo-Nr.: 1084726  
Seite: 19  
Fläche: 98'263 mm<sup>2</sup>

O mein Gott

## Frauen beten häufiger als Männer

Das Überirdische ist den Frauen viel näher als den Männern. Jede vierte Frau glaubt «sicher» an Engel.

Die dieser Tage veröffentlichte Erhebung des Bundesamtes für Statistik enthält interessante Texte, Tabellen und Grafiken. Eine Säulengrafik trägt den Titel «Metaphysischer Glaube nach Geschlecht». Daraus geht hervor, dass die Frauen die Männer in jeder «Disziplin» schlagen: Sie glauben «eher» an ein Leben nach dem Tod, an Engel und übernatürliche Wesen, an die Wiedergeburt und an die mögliche Kontaktaufnahme mit Geistern (jede vierte Frau glaubt «sicher» an Engel). Und Frauen beten «im Allgemeinen» häufiger als Männer. Ausserdem sind mehr Frauen als Männer der Ansicht, dass es Menschen gibt, die über die Gabe des Heilens oder Hellsehens verfügen.

### Muslime beten erstaunlich wenig

Die Grafik mit dem Titel «Häufigkeit des Betens in den vergangenen 12 Monaten nach Konfessionszugehörigkeit» macht deutlich, dass evangelikale Christinnen und Christen mit grossem Abstand am meisten beten. Ein Drittel von ihnen betet mehrmals täglich. Überraschend ist auch, dass 40 Prozent der befragten Musliminnen und Muslime im letzten Jahr nie gebetet haben. Mehrmals pro Tag betet nur jeder zehnte Muslim. Insgesamt ist der Anteil der Personen, die nie beten, bei den Muslimen grösser als bei den Reformierten (knapp über 30 Prozent) und bei den Katholiken (knapp unter 30 Prozent). Ebenfalls überraschend: Fast jeder zehnte Konfessionslose betet einmal täglich. «Nur» 80 Prozent von ihnen beten nie. Ob es sich bei den betenden Konfessionslosen um jene Personen handelt, die nur deshalb die Kirche verlassen haben, um Steuern zu sparen, geht aus der Grafik nicht hervor.

### An mehrere Götter glauben

Interessant ist auch, dass es sowohl unter Reformierten wie auch Katholiken Personen gibt, die weder an einen Gott noch an eine höhere Macht glauben. Und es gibt Reformierte und Katholiken - allerdings wenige -, die annehmen, es gebe mehrere Götter. An einen einzigen Gott glauben bei den Katholiken knapp 60 Prozent, bei den Reformierten rund 45 Prozent und bei den Evangelikalen über 90 Prozent.

Aufschlussreich ist schliesslich die Grafik zur Bedeutung der Religion im Alltag. In schwierigen Momenten des Lebens spielt Religion oder Spiritualität bei mehr als der Hälfte der Menschen «eine eher oder sehr wichtige Rolle». Kaum mehr beeinflusst wird dafür das Sexualleben der Schweizerinnen und Schweizer durch Religion (16 Prozent). Noch geringer ist der Anteil der Personen (13 Prozent), für die Religion bei der Ernährung eine Rolle spielt. (db)

**Mehr Grafiken** über den Glauben und die religiösen Gewohnheiten der Schweizer.

[www.religion.derbund.ch](http://www.religion.derbund.ch)